

Interview-Transcript

Heraeus | Peter Hitzschke (*1938)

Hinweis: **besonders interessante Stellen sind farblich hervorgehoben.**

00:00min – 00:16min

Frage: Was war für Sie das Besondere der Mondlandung?

PH: Ich würde sagen, man hat sich damit identifiziert und war glücklich, dass man selbst so etwas erleben darf, wo man mit dran gearbeitet hat.

00:16min – 00:37min

Frage: Wussten Sie, dass Heraeus an der Mondlandung beteiligt war?

PH: Nein, wir wussten, dass wir Quarzglas für die Weltraumfahrt, für diesen Start am 20. Juli 1969 zur Verfügung gestellt worden ist. Wie das dann praktisch montiert worden ist, das haben wir alle nicht gewusst.

00:37min – 01:05min

Frage: Wann war klar, dass dieser Auftrag eine historische Dimension hatte?

PH: Diese Mondlandung als solches mit den Prismen hat man bei dem ersten Start nicht mitgekriegt, sondern das war im Nachhinein mit Bildern zu sehen. Mit Photographien war das also sichtbar. Aber man wusste, dass wir etwas getan haben, was jetzt auf dem Mond zu irgendeinem Zeitpunkt aufgestellt wird. Aber Genaues haben wir nicht gewusst.

01:05min – 01:28min

Frage: Was macht Heraeus Quarzglas so besonders?

PH: Wir haben ja mit Quarzglas eigentlich schon die ganze Welt bedient. Was nicht für die Mondfahrt war, oder was für die Weltraumfahrt, was einfach für die Industrie, für die Wirtschaft interessant war. Speziell, weil ja Quarzglas gegenüber [normalem] Glas riesen Vorteile hat.

01:28min – 01:47min

Frage: Also war Heraeus besonders gut für diesen Auftrag geeignet?

PH: Prismen wurden ja auch schon hergestellt, aber eben für andere Einsatzmöglichkeiten. Ja, das war Heraeus, eigentlich, wie soll ich sagen, führend in der Welt.

01:47min – 04:08min

Frage: Wie kam es dazu, dass ein Hanauer Unternehmen zum Partner der NASA wurde?

PH: [01:47-02:04] Wir haben ja in Amerika eine Zweigfirma gehabt, und hatten also dann auch Kundenaufträge für Amerika. Und Amerika hat sich ja aufgrund unserer Qualität, die das Haus Quarzschmelze lieferte und bekannt war, sich daran erinnert: **[02:04-02:18]** Im Weltraum herrschen andere Verhältnisse als bei uns auf der Erde und das kann nur über Quarzglas funktionieren, wegen der Hitzetemperatur, wegen der Belastung, wegen der Genauigkeit, wegen Vermessungsmöglichkeiten. **[02:18-02:49]** Und da ist ein Herr Frittker, das war der Verantwortliche für den Vertrieb, Ende '67 auf die Fertigung zugekommen, ob wir uns vorstellen könnten, Fenstermaterial und diese Hitzeschilder für die Weltraumkapseln herzustellen. Und unter anderem auch gewisse Prismen. **[02:49-03:02]** Da haben wir von der Fertigung gesagt, wenn wir die Abmessungen und alles weitere kennen, dann werden wir das aufgrund unserer guten Ausrüstung, die wir haben und hervorragendes Personal, dann werden wir das ohne weiteres schaffen. **[03:02-03:18]** Und da sind uns dann Details in der Fertigung auf den Tisch gelegt worden, wo wir gesagt haben: „Ja, das können wir.“ Und damit haben wir eigentlich, sagen wir mal, den Grundstein gelegt, um mit der NASA gemeinsam für die Zukunft zu arbeiten. Wobei ich nicht sagen möchte, und es auch gar nicht weiß, dass in der Kapsel Quarzglasfenster eingebaut worden sind, und auch die Hitzeschilder, die wir als Muster und als Anschauungsmaterial geschickt haben, die wurden nie eingebaut. Da wurde anderes Material, und andere Technologien genommen. Aber mit den Prismen hat man uns diesen Auftrag dann übergeben, nachdem wir von der technischen Seite her „ja“ gesagt haben. Wussten aber nicht, dass das jetzt genutzt wird, um in diesem „Koffer“, wie man das genannt hat, mit 100 Prismen eingesetzt zu werden. Das war uns nicht bekannt.

04:08min – 04:43min

Frage: Was war Ihre Aufgabe bei dem Projekt?

PH: Die Produktion nannte sich damals Optik und Lampen. Ich war für den Produktbereich Optik und Lampen verantwortlich, aber zu Anfang als Assistent. Das habe ich dann später in voller Verantwortung übernommen. Und da fiel einfach diese Aufgabe Prismenherstellung in diesen Fertigungsbereich. Und da war eben meine Aufgabe gemeinsam mit den Mitarbeitern, das zu realisieren.

04:43min – 04:57min

Frage: **Wussten Sie, wofür die Prismen eingesetzt werden sollten?**

PH: Wir wussten nicht, dass diese Prismen jetzt eingesetzt werden, um die dann auf dem Mond zu installieren. Das war mir persönlich nicht bekannt.

04:57min – 05:39min

Frage: Was hat die Heraeus Belegschaft zu dem Projekt gesagt?

PH: [04:57-05:14] Wir waren stolz und waren begeistert, und die Reaktion war einfach, dass die Mitarbeiter noch mehr Interesse zeigten, noch mehr Engagement zeigten in diesem Haus zu arbeiten. **[05:14-05:24]** Über die Qualität und Genauigkeit der von den Kunden gewünschten Produkte – sich dafür einzusetzen. Wir sind etwas, wir stellen was dar. **[05:24-05:39]** Die Leute sind ja nach Hause gegangen und haben das ihren Frauen erzählt, nachdem die Mondgeschichte gelaufen war, sodass selbst die Frauen stolz waren, solche Männer zu haben.

05:39min – 06:00min

Frage: **Wie waren die Reaktionen des Teams auf die Beteiligung an der Mondlandung?**

PH: Die Begeisterung, das Engagement im Haus war schon immer gut, und durch den Stolz war der innerliche Beitrag: „Du musst noch besser werden, um einfach der Welt zu zeigen, unser Haus ist ein Spitzenhaus.“

06:00min – 06:33min

Frage: **Haben Sie von Anfang an daran geglaubt, dass der Reflektor funktionieren wird?**

PH: Aber von 125 Prismen weiß ich genau – die bei uns bearbeitet worden sind, die nach Amerika gegangen sind – die haben uns, na würde ich sagen, im technischen Bereich schon gefordert. Und da waren einfach die Erfahrungswerte von den älteren Mitarbeitern unwahrscheinlich wertvoll, so dass das schwierig war, aber im Vorfeld machbar.

06:33min – 08:34min

Frage: Wie sind die Prismen zu ihrem Einsatzort gelangt?

PH: [06:33-06:44] Die Amerikaner hatten einen Vorschlag, um drei, vier Tage einsparen zu können, die Lieferzeit verkürzen zu können. **[06:44-06:59]** Da sollte also ein Mitarbeiter von Heraeus Quarzschmelze diese 125 Prismen in seinen Koffer nehmen und nach New York fliegen. **[06:59-07:19]** Und in New York standen zur damaligen Zeit, wie auch in Frankfurt, auf dem Flughafen die Busse auf dem Flugfeld. Sodass man aus dem Flugzeug direkt ausstieg, und ein paar Meter ging und dann in einen Bus, und dann wurde man in die Gebäude

gefahren. **[07:19-07:38]** Und dann sollte dieser Herr von Hanau mit einem dunklen Anzug [erscheinen, genau] wie [der] Amerikaner, der in der Nähe des Flugzeuges stand bei dem Bus, auch in einem dunklen Anzug, mit einem wunderschönen Tuch hier in diesem Revers. **[07:38-07:56]** Und wenn man sich erkannt hatte durch diese Textilie, dann sollte man mal den Arm heben. Und dann ist das so passiert, und dann ist derjenige aus Deutschland kommend auf den zugegangen. **[07:56-08:11]** Er hat dann die Tasche überreicht und dann war die Sache erledigt. Der Deutsche ist dann in die Firma von der Firma Heraeus gegangen, zu Amersil und ist am übernächsten Tag wieder nachhause gefahren, geflogen. **[08:11-08:28]** Und damit wurde der Zoll umgangen, nicht aus irgendwelchen Sicherheitsgründen oder Geld, sondern einfach aus Zeitgründen, sodass man vier, fünf Tage sparen konnte. Denn derjenige, [also] der Amerikaner, ist dann mit einer anderen Maschine, die auf dem Flugfeld stand, nach Florida geflogen.

08:34min – 08:58min

Frage: Wie fühlt es sich an, Teil einer der größten Errungenschaften der Menschheit gewesen zu sein?

PH: Diese damalige Sensation, die vergisst man nie, die kommt immer wieder, wenn das kleinste Segment vom Mond erzählt, geschrieben oder diskutiert wird. Dass man da dabei ist und ist weiterhin stolz.

08:58min – 09:35min

Frage: Haben Sie von Anfang an daran geglaubt, dass der Reflektor funktionieren wird?

PH: Naja, dazu muss ich sagen, dass wir ja in dieser Richtung – natürlich nicht Mond-Erde – aber dass wir in der Richtung Prismen zu tun hatten, die die gleiche Aufgabe haben. Aber nicht in dieser Größenordnung. Da waren wir eigentlich alle sicher, da kann nichts schief gehen. Weil das Material stimmt, denn diese Reinheit des Materials, was da notwendig war – das wurde ja bestätigt, dass wir das können.

09:35min – 09:48min

Frage: Hätten Sie damit gerechnet, dass der Reflektor heute noch funktioniert und verwendet wird?

PH: Also der Gedanke, dass es nicht funktionieren würde nach drei, vier Jahren, ist nicht gekommen, weil wir wussten, dass Quarzglas das aushält.

09:48min – 10:10min

Frage: Ist Quarzglas auch für andere Einsatzmöglichkeiten geeignet?

PH: All das, was an Technologie, die Wissenschaft und die Industrie für notwendig hält, und das mit Quarzglas zu machen, ist bei Quarzglas, Hanau, Heraeus kein Problem.

10:10min – 10:37min

Frage: Welche Auswirkungen hatte die Beteiligung von Heraeus bei der Mondlandung auf das Team?

PH: Die Mondlandung war wochen-, monatelang Thema Nummer eins. Und ich will nicht behaupten, dass dadurch die Intensität des Arbeitens größer geworden ist, aber sie ist verständlicher geworden: Wir sind hier, um Werte zu schaffen; wir sind hier, um zu zeigen, was wir können.

10:37min – 10:55min

Frage: Wären Sie selbst gerne auf den Mond geflogen?

PH: Ja, auf dem Mond schon, aber nicht auf dem Mars. Also, in dem Alter heute nicht mehr, aber zur damaligen Zeit ist schon mal der Gedanke gekommen: Astronaut zu sein wäre schon eine tolle Geschichte.

10:55min – 12:13min

Frage: Gehört nicht auch Mut dazu einen Auftrag anzunehmen, von dem man nicht 100 prozentig weiß, ob er gelingen wird?

PH: Das kann ich mit 100 prozentiger Sicherheit sagen, diese Idee ist nie gekommen, dass wir das nicht schaffen. Die ist nicht gekommen, weil sie einfach im Vorfeld, was die Materialproblematik ist, dieses spezielle Suprasil, was da eingesetzt worden ist, das war die Basis, dass das geht. Nur dann diese Bearbeitung als solches, die muss gehen. Also, der Gedanke, dass es nicht gehen könnte – dass es Schwierigkeiten eventuell geben könnte, ja. Aber einfach daran gedacht zu haben, das funktioniert nicht, oder das könnte nicht funktionieren, oder es gibt größere Lücken, wo man sagt, da kommt man nicht weiter, das hatte keiner. Das hatte auch keiner, der – jetzt sagen wir mal – unten an der Maschine noch gar nicht wusste, was auf ihn zukommt. Aber im Diskussionsbereich: „Das kriegen wir hin, das schaffen wir, wir sind die Größten!“ Also in etwa so war eigentlich die Einstellung. Das Gefühl zu haben, auch als Vorgesetzter, dass da ein Team wäre, was innerliche Unruhen bekommen könnte, was dies Produktion angeht, kann ich mir nicht vorstellen, habe ich nie gehabt, nie kennengelernt.